

Leistungstests an allen Berufsschulen geplant

Bei zwei Bildungsstudien werden im September 21 000 Schüler geprüft – Schulbehörde betritt Neuland

(Hamburger Abendblatt 07.08.2002)

Von Insa Gall

Den Pisa-Ländervergleich hat Hamburg geschwänzt, und auch an der erweiterten Grundschulstudie „Iglu“ hat sich die Hansestadt unter dem alten rot-grünen Senat nicht beteiligt. In wenigen Wochen jedoch gehen zwei umfangreiche Erhebungen zur bildungspolitischen Situation in Hamburg an den Start. Vom 16. bis 20. September müssen insgesamt 21 000 Schüler ein umfangreiches Paket an Prüfungsaufgaben bearbeiten. Dabei wird nicht nur die bundesweit einmalige Längsschnittstudie zu den Lernausgangslagen komplettiert, sondern erstmals auch der Bereich der beruflichen Bildung mit einer umfassenden Erhebung untersucht.

Neuland betritt die Hamburger Schulbehörde vor allem mit dieser Untersuchung der Leistungen, Motivation und Einstellungen (Ulme), die zeitgleich in sämtlichen Eingangsklassen der Berufsschulen und Berufsfachschulen der Hansestadt durchgeführt wird. Mit dieser wissenschaftlichen Studie soll unter anderem geklärt werden, welche Voraussetzungen die Schüler mitbringen, wenn sie in die berufliche Ausbildung einsteigen, wo Stärken liegen und welche Bereiche gezielt gefördert werden müssen. Sie wird auch Aufschluss darüber geben, ob die Auszubildenden tatsächlich so schwach sind, wie von der Wirtschaft oftmals beklagt. Da rund 20 Prozent aller Schüler an Hamburger Berufsschulen aus dem Umland kommen, kann mit der Untersuchung zudem nachvollzogen werden, ob das Leistungsniveau in den angrenzenden Bundesländern tatsächlich über dem der Hansestadt liegt. Geprüft werden nicht nur schulfachbezogene Leistungsaspekte, sondern auch fachübergreifende, berufsorientierte Kompetenzen, Motivation sowie Vorstellungen zum künftigen Berufsleben. Die Bildungsbehörde erhofft sich von der Studie, die von Prof. Rainer H. Lehmann von der Berliner Humboldt-Universität geleitet wird, eine Grundlage für die Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens und die systematische Beratung der einzelnen Schulen.

In der Lernausgangslagen-Untersuchung (Lau) wird dagegen seit 1996 immer derselbe Schülerjahrgang im zweijährigen Turnus zunächst als

Fünftklässler, dann als Sieben- und als Neuntklässler mit Leistungstests in zentralen Fächern wie Deutsch, Mathematik und Englisch begleitet. Ziel ist es, die Lernentwicklung der Schüler zu analysieren. „Dadurch erhalten wir einen Einblick in die Leistungsfähigkeit des Hamburger Schulsystems“, erläutert Ingrid Steinbach, zuständige Projektleiterin im Amt für Schule. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen hatten ergeben, dass Hamburger Lehrer den Schwerpunkt ihrer Bemühungen oftmals eher auf die lernschwächeren Schüler einer Klasse legen und die leistungsstärkeren Schüler zu wenig fördern. Als Konsequenz der Lau-Studien waren Vergleichsarbeiten eingeführt, Springer-Klassen eingerichtet und die Lehrerfortbildung im Bereich Mathematik verändert worden. Im vierten Teil der Untersuchung wird im September der gesamte elfte Jahrgang an Hamburgs Gymnasien und Gesamtschulen geprüft. Anders als bei dem Pisa-Ländervergleich, von dem Hamburg wegen einer zu geringen Beteiligung ausgeschlossen wurde, ist die Teilnahme an „Lau 11“ für die Schüler verpflichtend. Für die Erhebung werden sechs Unterrichtsstunden, die auf drei Tage verteilt werden, benötigt. Auf freiwilliger Basis sollen die 16- bis 17-Jährigen darüber hinaus Fragen über ihre Einstellung zur Schule und zum Lernen, zu ihrem eigenem Lernverhalten sowie ihrer Schullaufbahn beantworten. Ergebnisse werden für den Herbst kommenden Jahres erwartet. Dann wird Hamburg bundesweit über den ersten Schülerjahrgang verfügen, dessen Leistungen und Bildungsfortschritte kontinuierlich untersucht worden sind. Beide Untersuchungen greifen teilweise auf dieselben Testmaterialien zurück, sodass eine Vergleichbarkeit der Leistungsniveaus hergestellt wird.